**Thorsten Quandt: Musikvideos im Alltag Jugendlicher.
Umfeldanalyse und qualitative Rezeptionsstudie**
Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag 1997, XI, 263 S.,
ISBN 3-8244-4225-6, DM 58.–

„Die deutschsprachige Publizistik- und Kommunikationswissenschaft hat sich stets schwer getan im Umgang mit der Unterhaltung“ (S.V), schreibt richtigerweise im Geleitwort Christina Holtz-Bacha – die Betreuerin dieser im Rahmen der Magisterprüfung des Autors erstellten und nunmehr in Buchform veröffentlichten Hausarbeit – und weiter stellt sie fest: „Wenn Thorsten Quandt sich in seiner Arbeit der Musikvideos annimmt und den Forschungsstand beschreibt, wird schnell deutlich,

daß sich der deutsche Beitrag hier sehr in Grenzen hält.“ (S.V) Tatsächlich bestätigt ein Blick ins umfangreiche Literaturverzeichnis, daß englischsprachige Titel stark vertreten sind, was schon eine gute Aufarbeitung der einschlägigen Literatur vor allem aus dem Bereich der Cultural Studies vermuten läßt – eine Vermutung, die bei genauer Lektüre der Studie bestätigt wird.

Quandt legt eine übersichtlich gegliederte Arbeit vor, in der das Phänomen Musikvideo fundiert und umfassend behandelt wird. Nach einer kurzen kommunikationstheoretischen Einleitung werden zunächst historische Vorläufer und die Geschichte der Medienform Musikvideo dargestellt und es werden die Strategien der Musikwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Situation in Deutschland analysiert. Sodann werden form- und inhaltsanalytische Befunde referiert, also vorhandene Typologien zu Musikvideos diskutiert, und schließlich werden die einschlägigen Ergebnisse der Rezeptions- und Wirkungsforschung diskutiert. Während die bisher genannten Kapitel auf Literaturanalysen basieren, wird der abschließende – etwa ein Drittel der gesamten Publikation umfassende – Teil von einer vom Autor selbst durchgeführten empirischen Erhebung ausgemacht: Mit zehn ausgewählten Jugendlichen wurden ausführliche Tiefeninterviews durchgeführt und diese einer qualitativen Analyse unterzogen. Es handelt sich dabei um eine explorative Studie, in deren Rahmen die Komplexität der Rezeptionsstrukturen und deren Einbettung in der alltäglichen Lebenswelt deutlich wird und deren Wert vor allem in der Identifikation von weiterführenden Forschungsfragen zu sehen ist.

Die Arbeit stellt eine brauchbare Einstiegslektüre nicht nur in die unmittelbare Thematik sondern auch in das Umfeld dieses Problembereiches dar. Insofern als über den herkömmlichen Forschungsbereich der Kommunikationswissenschaft hinausgegangen wird, stellt sie auch eine Anregung für weiterführende interdisziplinäre Arbeit in diesem im deutschsprachigen Raum bislang tatsächlich wenig beforschten Bereich dar.

Alfred Smudits (Wien)